

TELECRAN
Abbonéiert
lech op den
Télécran.
Hotline: 4993 9393



56-Jähriger erliegt seinen Verletzungen

Verkehrsunfall in Altwies nimmt tragisches Ende

Seite 2



300 Pilger begleiten das Gnadenbild

Bildchenswoche in Vianden mit feierlicher Prozession abgeschlossen

Seite 8



Genuss bei Wein, Kunst und Musik

„Meechterer Wäischmaachen“ lockte viele Besucher an die Mosel

Seite 9

Gazettchen

Kulinarischer Umweg

Wer sucht, der findet. Oder: Wer reist, der begegnet. So geschehen vor einigen Wochen am Fuße des Mont St. Michel. Bei einer kleinen Wanderung über die vom Meer zurückgelassenen „Sandbänke“ spricht mich ein Ehepaar auf einen Spruch auf meinem T-Shirt an und bittet mich, ein Photo von ihm zu schießen – natürlich mit dem so genannten „achten Weltwunder“ im Hintergrund. Es stellt sich heraus, dass das Ehepaar aus Deutschland stammt und zum ersten Mal in Frankreich unterwegs ist. Mit einem Camper – und schon folgt ein Loblied auf diese Art des Reisens. Binnen 14 Tagen hätten sie fast ganz Frankreich erkundet. Los ging's – wie hätte es anders sein können? – an der Côte d'Azur. Nach der Mittelmeerküste war dann die Atlantikküste dran. Und nach dem Mont St. Michel sollte die Normandie den Abschluss machen. Höhepunkt ihrer Frankreich-Rundfahrt, so vertrauten sie mir an, sei aber ein Abstecher nach Spanien gewesen. „Ohne mit der Wimper zu zucken machten wir einen Umweg von 200 Kilometern. Um endlich mal wieder gut essen zu können.“ luc

Auswanderung nach Amerika aus der Gegend um Syr

Im Midwest auf Urgroßvaters Spuren

Auswanderungsforscher René Daubenfeld organisierte Studienreise in die USA

VON ADY RICHARD

Hobbyhistoriker René Daubenfeld aus Syr beschäftigt sich seit sechs Jahren mit der Auswanderung nach Amerika aus seiner Region. Nach einer erfolgreichen Ausstellung im Dezember 2004 organisierte er Ende Mai eine spannende Studienreise auf den Spuren Luxemburger Auswanderer im Mittleren Westen der USA. 2007 will der Experte seine Forschungsergebnisse als Buch herausgeben.

Hart im rauen Wind des Atlantiks liegt der mächtige Dreimaster der Red Star Line. Das Segelschiff befindet sich auf einem Werbeplakat des 19. Jahrhunderts für die Reise – oder Auswanderung – über Antwerpen nach Amerika. Das Plakat schmückt das Büro von René Daubenfeld in Syr. Auf dem Schreibtisch liegen verstaubte alte Bücher. Bei Ebay für teilweise 300 Euro ersteigert – natürlich über Auswanderung. Auch die Bibliothek des Auswanderungsforschers ist prall gefüllt mit Geschichtsbüchern: über den Zweiten Weltkrieg und die Auswanderung der Luxemburger nach Amerika.

„Ich kam mir manchmal vor wie ein Auswanderer“

„Ich kam mir manchmal selbst vor wie ein Auswanderer, der in die alte Heimat zurückgekommen war, um seine Landsleute wieder mit in die Neue Welt zu nehmen“, erzählt der Präsident der „Geschichtsfrönn Uewersauer“. Seit sechs Jahren beschäftigt sich der zweite Sekretär der Stauseegemeinde mit Auswanderung. Auslöser war das Standardwerk von Nicolas Gonner. „Aber ich stellte fest, dass es in der Literatur kaum etwas aus meiner Region gab. So entschloss ich mich, selbst zu forschen“, berichtet der Idealist.

Sein ganzer Stolz sind unzählige Ordner mit Namen und Lebensläufen der Auswanderer aus den Gemeinden Bauschleiden, Stauseegemeinde, Winseler, Heiderscheid, Esch/Sauer, Neunhausen sowie den Dörfern Büderscheid, Bilsdorf, Arsdorf und Bigonville. Die Resultate einer ersten Studienreise mit Polizist René Koecher in den Mittleren Westen der USA verarbeitete Daubenfeld Ende 2004 zu einer erfolgreichen Ausstellung in Boeven. „Das Echo war überwältigend“, erzählt der bescheidene Forscher. Ex-Landeskonservator Georges Calteux holte ihn daraufhin in sein Team zur Vorbereitung der Amerikaausstellungen im Kulturjahr 2007.

René Daubenfeld ruhte sich jedoch nicht auf seinen Lorbeeren aus. Bereits im Mai 2005 organisierte er eine weitere Studienreise nach Illinois, Iowa, Minnesota und Wisconsin. „Die meis-



Stars and Stripes forever: Gruppe aus der Region Syr mit US-Flagge. „Die Fahne war ein spontanes Geschenk. Die Gastfreundschaft der Luxemburger Amerikaner war unglaublich“, so Organisator Daubenfeld. (Photos: Collection René Daubenfeld)

ten Luxemburger sind in den Midwest ausgewandert. Diese ländliche und bäuerliche Gegend um Chicago kam Luxemburg wahrscheinlich am nächsten“, erklärt der Amerikafreund.

Am 21. Mai flog er mit zwölf weiteren Hobbyhistorikern und Freunden von Brüssel nach Chicago. „In Moline sahen wir dann den Mississippi, den Old Man River zum ersten Mal. Genauso wie die Auswanderer vor mehr als hundert Jahren“, schwärmt der Mann aus Syr. Allerdings sei ihre Reise bei weitem nicht so bequem gewesen. Hinzu sei eine ungewisse Zukunft gekommen. Zwischen 40 000 und 70 000 Luxemburger seien von 1843 bis 1920 ausgewandert. „Aus unserer Gegend habe ich 1 000 ermittelt“, berichtet Daubenfeld.

„Genauso bewegt und erfreut wie wir auch“

Von Moline geht es weiter in die bekannte Luxemburger Hochburg Saint Donatus mit ihren luxemburgischen Steinhäusern, dem Gehlen-House und dem Kal-

mes-Restaurant. „Wir wurden unglaublich freundlich begrüßt. Nach der Messe sangen wir luxemburgische Lieder. 25 US-Luxemburger feierten mit uns“, erzählt der Experte. Überhaupt sei die Gastfreundschaft bei den Nachkommen der Luxemburger Auswanderer „unglaublich“ gewesen: „Sie waren genauso bewegt und erfreut wie wir auch.“

Nach einem „Träipen“-Frühstück und einem Besuch bei der nachgebauten Viandener Bildchenkapelle führt die Reise in die Bibliothek von Dubuque: „Aber die meisten Informationen erhalte ich über Internet und Mails. Ohne Internet wäre die Forschung unmöglich. Die ‚Luxemburger Gazette‘ konnte ich jedoch auch in der Nationalbibliothek einsehen.“ Über Balltown, die Amana Colonies, Fort Dodge, Defiance, Orange City geht es mit dem Bus voran nach Remsen. „Wir waren alle bewegt von den Luxemburger Namen auf den Friedhöfen. Aber mehr noch von der Gastfreundschaft der US-Luxemburger“, so Daubenfeld. Da

gab es spontane Begegnungen, Picknicks, Feiern, Flaggen wurden verschenkt, Geschenke ausgetauscht, Lieder gesungen. „Bewegend war etwa der 90-jährige Bush Schumacher aus Kaundorf, der mich noch auf Luxemburgisch begrüßte“, erinnert sich René Daubenfeld.

Journalist Rick Roder von der Luxembourg Heritage Society of Western Iowa führt die Gruppe nach West Saint Donatus, das von Luxemburger Familien mit Planwagen und Muttergottesstatue am 20. Mai 1870 gegründet wurde. Die Siedlung musste später aufgegeben werden.

Über New Ulm, Saint-Cloud, Rollingstone und Port Washington geht es ins Ozaukee County, eine weitere Luxemburger Hochburg. Die Forscher besuchen die Scheune Mamer Barn. Das Gebäude wurde bereits Stein für Stein abgebaut und wird nun im Rahmen des Siedlungsprojekts „New Luxembourg“ neu als Museum aufgebaut und im Kulturjahr 2007 zum Luxembourg American Cultural Center. René Daubenfeld trifft hier auf den „Luxemburger“ Selfmade-Millionär und Promoteur von „New Luxembourg“, Mike Ansay. Am 4. Juni flog die Gruppe zurück nach Luxemburg. Daubenfeld blieb noch in der „Neuen Welt“, wie er sagt, und forschte in Preston und im Ellis Island Immigration Museum in New York.

2006 folgt eine weitere Reise. Interessierte können sich bei René Daubenfeld melden (Tel. 26 91 73 32, E-Mail: hafren@pt.lu). 2007 gibt der Experte ein erstes Auswanderungsbuch heraus. In seinem Bürofenster in Syr steht ein weiteres Segelschiff. Der Bug zeigt Richtung Neue Welt.



Herzlichkeit: Auswanderungsexperte Daubenfeld (2.v.l.) mit Mike Ansay (3.v.l.), Promoteur von New Luxembourg und des Luxembourg American Cultural Center.